

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die Unterkleidung

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Wir möchten aber noch darauf hinweisen, daß alle Garniturteile eines Kleides immer sinnvoll mit diesem verbunden sein müssen. Man soll auch bei einem Kleide keine Scheinfassade schaffen. Hat man die Zusammengehörigkeit, gewissermaßen Grundidee und Aufbau eines Kleides, sich klar gemacht, so findet man leicht die richtige Umänderung des Vorbildes heraus.

Die Unterkleidung.

Wir haben schon betont, daß der gute Sitz des Oberkleides zum großen Teil von der Unterkleidung abhängt, deshalb muß das Unterkleid die gleiche Linienführung aufweisen, die die Mode für das Oberkleid vorschreibt. Unter einem gerade geschnittenen Oberkleid muß ein gerade geschnittenes Unterkleid getragen werden. Vor allem aber die Gürtellinie muß bei Ober- und Unterkleid an der gleichen Stelle sitzen. Die Wäsche richtet sich in ihrem Schnitt nach dem Kleide, wir zeichnen für den Brustkörper einen Grundschnitt (siehe Heft 2), auf dem wir sowohl die Schnitte für die modernen Formen des Oberkleides wie auch für die Wäsche aufbauen. Wir sind dann stets in der Lage, aus unserem Grundschnitt die jeweils herrschenden Modiformen zu entwickeln.

Den heutigen Bestrebungen zur Körperkultur ist es zu verdanken, daß wir jetzt eine vernunftgemäße Ober- und Unterkleidung für die Frau haben. Der Körper wird nicht mehr in der Taille eingeschnürt. Auch haben nicht mehr die Weichteile des Körpers Wäsche- und Kleidungsstücke zu tragen, sondern das Knochengeriüst der Schultern und Hüften wird damit belastet. Auf diese Weise kann der Körper sich ungehemmt bewegen, und die Körperfunktionen (Atemung, Verdauung, Blutkreislauf und Ausdünstung) werden nicht beeinträchtigt.

Die Unterkleidung der Frau besteht heute aus einem Büstenhalter und einem Strumpfbandgürtel, die vereint oder in zwei Teilen direkt auf dem Körper getragen werden, der Hemdhose, dem Unterkleid.

Die beiden letzteren können sogar noch vereint sein, indem der Hemdhose ein Röckchen aufgesetzt ist. Diese Rock-Hemdhose ist ein ideales Wäschestück für heiße Tage.

Im Winter trägt man als unterstes Kleidungsstück eine zweite, enganliegende Hemdhose aus Trikotstoff oder auch nur diese allein und eine Schlupfhose aus Wolle darüber. Je nachdem es das Oberkleid erfordert, wird dazu das Unterkleid aus farbiger Kunstseide getragen.

Ältere Frauen, die sich nicht mehr gerne an die Hemdhose gewöhnen,

tragen noch Hemd und Schlupfbeckkleid. Das Unterkleid ist dann aber unbedingt erforderlich, damit die entsprechende Grundlinie für das Oberkleid geschaffen wird.

Eine Untertaille ist nur notwendig, wenn durchsichtige Blusen über dem andersfarbigen Rock getragen werden. Die Untertaille ist dann so lang wie die Bluse und wird über den Rock gezogen. Dieser selbst wird an ein Leibchen genäht oder geknöpft, das da endet, wo eben die Mode die Gürtellinie beim Oberkleide vorschreibt. Nur ist darauf zu achten, daß die Bluse den Rockansatz gut deckt.



Bierstichleiste

Das Handnähen.

Wer das Schneidern gründlich erlernen will, muß mit den Anfangsgründen beginnen. Nur wer sie sicher beherrscht, kann darauf weiterbauen und zu wirklichem Können gelangen. Wer aber ein Meister werden will, darf sich's nicht verdrießen lassen, erst Lehrling zu sein. So wollen auch wir von Grund auf beginnen.

Nicht alle Stoffe können wir mit der Nähmaschine verarbeiten. Gerade die feinsten Stoffe sind es, die wir besser und schöner mit der Hand nähen; aber auch Verzierungsnähte werden mit der Hand gearbeitet, und die Vorbereitung der Nähte, sowie die Ausarbeitung des Kleides macht manchen Stich mit der Hand nötig. Es ist daher notwendig, daß wir zuvor die Stiche besprechen, ehe wir den Stoff unter die Schere nehmen.

Die Stiche und ihre Anwendung.

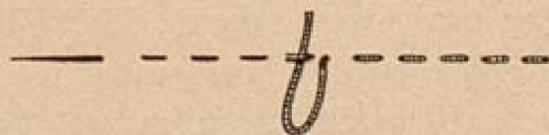


Abb. 5

Der Vorstich (Abb. 5) ist am leichtesten zu arbeiten und findet die häufigste Verwendung. Der Faden wird von rechts nach links durch den Stoff gezogen und liegt in gleichmäßiger Länge auf Ober- und Unterstoff.